

BAUNETZWOCHE #377

Das Querformat für Architekten

4. September 2014



**AUSTRALIAN UGLINESS
FÜR FORTGESCHRITTENE**

**SOCIAL
POOL**

Ein Wüstenbad
in Kalifornien

DIESE WOCHE

Vorne hübsch, hinten egal: In den Metropolen Australiens werden immer mehr Eyecatcher gebaut. Dahinter stecken Investoren und Developer, die sich für schnelles Geld interessieren – nicht aber für Architektur. Nils Koenning hat diese Bauten fotografiert und setzt damit Robin Boyds „Australian Ugliness“ von 1960 fort. Achtung: Solche Effekthaschereien beschränken sich nicht auf den fünften Kontinent.



8 **Dossier** **Australian Ugliness für Fortgeschrittene**

9 **Eyecatcher-Architektur** Über die Fotos von Nils Koenning und was dahinter steckt

3 **Architekturwoche**

4 **News**

21 **Tipp**

22 **Buch**

24 **Bild der Woche**

Titelbild: Wohnhaus in Brunswick East, Victoria, Australien

(Foto: Nils Koenning)

Art Direction: Markus Hieke

Diese Ausgabe wurde ermöglicht durch:



Keine Ausgabe verpassen mit
dem Baunetzwoche-Newsletter.
Jetzt abonnieren!



DIENSTAG

Tadao Ando kommt nicht immer und überall gut an. „Vals ist doch schon Park genug“, meint ein Einheimischer zu den kürzlich vorgestellten Parkplänen des japanischen Architekten gegenüber der Südostschweiz. Auch ein paar Bauern kritisieren das Vorhaben von Investor Remo Stoffel: „Die einzige Fläche, die wir in Vals haben, würde wegen dieses Parks verbaut werden. Das ist eine blöde Idee.“ Ganz anders hingegen sehen das die Bauern der Region, denn für sie bedeutet der Betonpark Arbeit. Axel Simon fasst das umstrittene Projekt unter dem Titel „Vals verplatzt“ auf www.hochparterre.ch so zusammen: „Markusplatz in Venedig, Spanische Treppe in Rom – in diese Reihe stellt Tadao Ando sein Projekt für einen ‚Park‘ in Vals. Was die Initianten als Geschenk verkaufen, ist ein nutz- und massstabsloser Raum – und das Relikt eines längst überholten Stararchitektentums.“

NEWS

BAUEN IN BOLIVIEN

LANDWIRTSCHAFTSSCHULE BELLA VISTA



Schwierigkeiten bei der Kalklieferung? Kann passieren, wenn der Kalk, wie in Bolivien, auch für die Kokainproduktion verwendet wird. Von solchen Problemen lassen sich Architekturstudenten nicht abschrecken. Der Lehrstuhl *CODE - Construction and Design* von Ralf Pasel an der TU Berlin hat sich einiges vorgenommen: In einem kleinen Dorf auf fast 3.000 Metern Höhe unweit der bolivianischen Metropole Cochabamba haben 25 Studenten in Zusammenarbeit mit *Fundación Cristo Vive Bolivia* – einer gemeinnützigen ökumenischen Organisation – eine Landwirtschaftsschule entworfen. Im September endet die erste Realisierungsphase. Das als Erweiterungsbau eines Ausbildungszentrums vorgesehene Gebäude soll etwa 75 Schülern als Aula, Übungs- und Veranstaltungsraum dienen. Gleichzeitig

übernimmt dieses Projekt die Rolle eines Innovationszentrums im Bereich der Berufsausbildung und der ökologischen Landwirtschaft in der Region.

Kostengünstig und nachhaltig soll die Bauweise sein – passend dazu verwenden die Studenten regionale Materialien wie Holz und Ziegelsteine. Das Gebäude besteht aus drei Volumen, die durch überdachte Übergangszonen voneinander getrennt werden. Für die optimale Nutzung des Sonnenlichts wird das große mit Wellblech gedeckte Sheddach über den gesamten Bau gelegt: Die auf der Schrägseite angebrachten Solarmodule richten sich nach Norden, zum Süden schützen die schmalen Fensterreihen vor direkter Sonneneinstrahlung. Bei möglichen Erdbeben soll das massive Mauerwerk standhalten.

Bisher sind erst acht Prozent der Baukosten gedeckt – Spenden sind willkommen, alle Infos unter: bellavista-code.de

Foto: Fachgebiet Entwerfen und Baukonstruktion, Prof. Ralf Pasel, *CODE - Construction and Design*, TU Berlin

SOCIAL POOL

WÜSTENBAD IN KALIFORNIEN



Ein langer Weg in die Wüste ohne Schilder zum Ziel: Der Künstler Alfredo Barsuglia aus Wien hat seinen *Social Pool* mitten in der Mojave Wüste versteckt. Der vier Quadratmeter große Pool ist offen für jeden, der ihn findet. Die minimalistische Kunstinstallation erlaubt außerdem nur ein bis zwei Personen in ihr zu stehen, zu sitzen und sich abzukühlen. Es geht um die Limits: Der Künstler will auf diese Weise nur einer kleinen Gruppe für 24 Stunden Zutritt gewähren. Den Schlüssel für die Abdeckung des Pools sowie die GPRS-Daten bekommt man im *MAK Center for Art and Architecture* in Los Angeles. Der *Social Pool* ist noch bis zum 30. September 2014 geöffnet – Besuch nur mit Voranmeldung unter: www.social-pool.com

Foto: Alfredo Barsuglia

LIVING IN MODERN ISMS

ARCHITEKTURBIENNALE IN BRÜSSEL



Brüssel ist bekannt für Jugendstil, Art Nouveau und Art Déco. Die *Brussels Biennale of Modern Architecture* stellt im Oktober die Moderne in den Fokus. Unter dem Titel *Living in modern isms* widmet sich die erste Ausgabe der Biennale der modernen Wohnarchitektur, die in der belgischen Hauptstadt zwischen 1918 und 1972 entstanden ist. Insgesamt werden 16 „Perlen moderner Architektur“ – entworfen von Jacques Dupuis, Henry van de Velde, Louis Herman De Koninck, Huib Hoste, Georges Volckrick und Willy Van Der Meeren – vorgestellt. Während vier Samstagen werden jeweils vier verschiedene Wohnungen und Häuser für die Öffentlichkeit zugänglich sein. Mehr unter: www.bbma.be

BBMA: 4. bis zum 25. Oktober 2014

Foto: Philippe Debroe

RIESEN-LÜCKE

GRAND CLOSING IN WEIMAR



Diesen Sommer füllte ein temporäres Restaurant in Weimar nicht nur ein leeres Grundstück, sondern auch eine kulinarische Lücke. Entworfen und realisiert wurde „Die Lücke“ von Studenten der Bauhaus-Universität Weimar. Etwa 20 Gäste fanden in dem Bau aus recycelten Materialien Platz, der sich als 24 Meter langer Riegel an ein Haus andockte; die 5,50 Meter breite Front schien über dem Bürgersteig zu schweben. Seit letztem Sonntag ist alles vorbei, am 30. August wurde das Restaurant mit einer großen „Grand Closing-Party“ geschlossen. Bleibt eine Riesen-Lücke, die nächsten Sommer auf neue Ideen wartet. **mehr...**

Foto: Marco Rüdell und Philipp Specht

INNERE LEERE

PROJEKT BEI DESIGNLINES



Steht in Holland, kommt aus Japan: Eine Familie aus Amsterdam beauftragte die japanischen Architekten Akira und Maya Mada von *Mamm Design* mit einem konsequenten Umbau. Ursprünglich verfügte die 134 Quadratmeter große Duplex-Wohnung im Dachgeschoss eines Zwanziger-Jahre-Klinkerbaus über ein zentrales Treppenhaus, das von einem großen Oberlicht erhellt wurde. Die vorhandenen Wände und Stufen blockierten jedoch das einfallende Tageslicht und ließen die restliche Wohnung im Halbdunkel versinken. Akira und Maya Mada haben die Treppe kurzerhand aus dem Haus herausgerissen. **mehr...**

Foto: Takumi Ota

THEATER FÜR ALLE

OBJEKT BEI BAUNETZ WISSEN



Lebensgroße Abbilder der Bewohner Liverpools zieren die Fassade des *Everyman Theatres*. Sie entstanden als Schnappschüsse des Fotografen Dan Kenton, aufgenommen bei verschiedenen Anlässen. Aufwendig auf eloxierte Aluminiumpaneele übertragen, schützen sie das Schauspielhaus von Haworth Tompkins Architekten vor Sonneneinstrahlung. In seinem Vorgängerbau, der 1964 in den Räumen einer Kapelle aus dem 19. Jahrhundert errichtet wurde, trafen sich einst Künstler, Dichter und Musiker zum Diskutieren, Feiern und Vorspielen. Von dieser Zeit könnten die Wände des neuen Theatersaals in Liverpools Hope-Street erzählen – bestehen sie doch aus den rund 150 Jahre alten, sorgsam abgetragenen Ziegeln des umgenutzten Sakralbaus. **mehr...**

Foto: Philip Vile

228* JOBS.
Der BauNetzStellenmarkt

*Stand: 4. September 2014, 9 Uhr



uncube

Magazine N° 25

Soft Machines

Moderne Büroarbeitsplätze gibt's

Nicht von der Stange

Das Qualitätssiegel für Büromöbel



Das Qualitätssiegel für Fachberater und Planer



Das Qualitätssiegel für Bürofachhändler



Die Möglichkeiten, gute Arbeitsbedingungen zu schaffen, sind vielfältig. Für jedes Unternehmen und jede Raumform werden die Umsetzungen unterschiedlich ausfallen. Und oft reichen schon kleine Veränderungen, um die Arbeitsabläufe besser zu unterstützen. Qualifizierte Beratung finden Sie beim Fachhandel. Wer sich dort wirklich gut mit Büroeinrichtungen auskennt, können Sie an den QUALITY OFFICE-Zeichen für Fachberater erkennen. Das Zeichen für zertifizierte Bürofachhändler weist Ihnen darüber hinaus den Weg zu maßgeschneidertem Service.

www.quality-office.org



BESUCHEN SIE UNS!
HALLE 8
STAND C041

Von Polina Goldberg

AUSTRALIAN UGLINESS FÜR FORTGESCHRITTENE

AUSTRALIAN UGLINESS FÜR FORTGESCHRITTENE

Von Polina Goldberg | Fotos von Nils Koenning

Schlangenhauthäuser und rosa Türme: Was macht den australischen *Featurism* aus und warum sollte man ihn dokumentieren? Nils Koenning hat in den letzten Jahren eine Reihe schräger Developer-Bauten fotografiert. Ein Gespräch mit einem Architekten, den es vor fünf Jahren von Deutschland nach Australien zog.



29 Ridgehaven Crt, Architekt unbekannt, Aroona, Queensland, Australien

Sie sind immer schrill und laut. Schnelle *Developer-Projekte* sind keine Seltenheit in den australischen Metropolen, besonders in Melbourne oder Gold Coast an der Südostküste von Queensland. Nach dem Prinzip „Vorne hübsch, hinten egal“ sprießen diese Baukörper aus dem Boden wie Giftpilze nach dem Regen – die australischen Entwickler setzen dabei auf spektakuläre Fassaden und auffällige Details.



Oben: Maleny, Queensland, Australien; rechts: Wohnsiedlung Bli Bli, Queensland, Australien

Was steckt hinter diesen Developer-Projekten? Nils Koenning erzählt zunächst, warum er nach Australien auswanderte, was ihn am Beruf eines Architekten nicht mehr erfüllte und was es mit der aktuellen australischen Architekturszene auf sich hat. Der junge deutsche Fotograf, dessen Installation „Common Realities“ gerade bei der 14. *Architekturbiennale* in Venedig zu sehen ist, lebt nun seit etwa fünf Jahren auf dem fernen Kontinent auf der Südhalbkugel. Eigentlich ist er ein ausgebildeter Architekt, den es wie viele seiner Kollegen nach einiger Erfahrung in verschiedenen Architekturbüros in eine andere Richtung verschlagen hat. An der Hochschule Bochum schloss er das Architekturstudium gleich zweifach ab – mit einem Diplom und im Anschluss mit einem Master in *Architektur- und Medienmanagement*. In diesem Postgraduierten-Studiengang erschloss er sich das Medium Fotografie für seine Arbeit. Als Resultat fokussierte sich der angehende Architekt auf die Bedeutung der Fotografie als Vermittlungsmedium für eine Auseinandersetzung mit sozio-kulturellen Phänomenen.





Greendale Trentham Forrest Rd, Trentham, Victoria, Australien

„Die Fassade ist eigentlich immer ein Eyecatcher, es geht wirklich nur darum, maximale Aufmerksamkeit für sich zu erregen.“ Eigentlich stets ruhig und gelassen, wird Argwohn bei Koenning spürbar, wenn er die Frage nach Aussehen und Merkmalen der Developer-Gebäude beantwortet. Er hat viele von diesen seltsamen Gebilden gesehen – und wenn er davon spricht, scheint er eine Mischung aus Verwunderung und Widerwillen zu empfinden. Die Fassaden der Bauten, die fast ausschließlich von privaten Entwicklern hochgezogen werden, sind in der Tat alles andere als stilvoll.

Das „Schlangenhaut-Projekt“ von **SJB Architects** in St. Kilda, einem Vorort von Melbourne, wird nicht ohne Grund so genannt: Grüne Reptilienhaut überzieht fast das ganze mehrgeschossige Gebäude mit den abgerundeten Ecken und dehnt sich über die Etagen hinaus. Gleichzeitig formt die Fassade die durchgehenden Balkone, die wie aus der Masse herausgeschnittene Schichten übereinander lagern. Wen spricht solch eine Architektur an? „Natürlich zielen viele dieser Projekte auf bestimmte Gruppen ab“, erklärt Nils Koenning. Meistens seien es junge Menschen zwischen 25 und 35, die ein gutes Einkommen haben. Der Fotograf kann sich gut vorstellen, dass diese Zielgruppe ein solches Schlangenhaut- oder ähnliche spektakuläre Bauten visuell spannend findet. Junge Menschen in Australien wollen eben mit einer Wohnung in prestigeträchtigen Objekten ihren Status zur Schau stellen.



Schlangenhaut-Projekt (Name unbekannt), SJB Architects, St Kilda, Victoria, Australien

Das Stadtbild, besonders von Städten wie Melbourne, ist von der Invasion solcher Developer-Projekte immer stärker betroffen. „Das ist besorgniserregend“, sagt Koenning. Die „lauten Projekte“ entstehen oft in der unmittelbaren Nähe der Innenstadt – des *Central Business District* – und tragen somit zum Erscheinungsbild der Stadtmitte bei. Das kann man sowohl als abwechslungsreich als auch als bedenklich und hässlich empfinden, wie es bereits in den 1950er und 60er Jahren Robin Boyd tat, einer der führenden Vertreter der Moderne in Australien, vor allem mit seinem Buch „The Australian Ugliness“ von 1960. Er prägte damit den Begriff *Featurism* – den ungebrochenen Hang australischer Suburbs, die gebaute Umwelt geschmacklos auszuschnücken.



Brunswick East, Victoria, Australien



Architekten unbekannt, Docklands, Melbourne, Victoria, Australien

So werden neben architektonisch beeindruckenden Projekten wie dem im Jahr 2002 entstandenen *Federation Square* von **Lab Architecture Studio** oder dem *ACCA* – *Australian Centre for Contemporary Art* aus dem Jahr 1998 von **Wood Marsh Architects** teilweise ganze Gebiete in einem Zug entwickelt, wie es beispielsweise in den *Docklands* in Melbourne der Fall sei, sagt Nils Koening: „In unmittelbarer Stadtnähe wird hier ein ehemaliges Industriehafen-Areal mit bombastischen Wohntürmen zu unglaublich hohen Preisen entwickelt. Flächen werden auf maximalen Profit ausgelegt, ähnlich wie in den neuen Vorstädten der Stadt – mit der Folge, dass hier gesichtslose und atmosphärisch tote Orte entstehen, die lediglich als Wohn- oder Schlafstätten des modernen Kapitalismus dienen.“



Und was sagt die australische Öffentlichkeit dazu? Gibt es ihrerseits Stimmen, die möglicherweise mit denen in Europa oder Deutschland zu vergleichen sind, wenn es um fragwürdige *PPP*-Projekte oder Investorenarchitektur geht? „Kaum“, entgegnet der Fotograf, der an dieser Stelle die australische Mentalität zur Erklärung heranzieht: „Es wird hierzulande viel weniger gegenseitig kritisiert“, erklärt Koenning. „In diesem Punkt ähnelt das Verhalten dem der Amerikaner. Es wird gelobt – Kritik bleibt in der Regel unter dem Teppich.“ Ein bisschen funktioniert es also nach dem Prinzip, über niemanden Schlechtes zu reden, um selbst nicht schlecht dargestellt zu werden. Kein Wunder, dass in Fachkreisen kaum ein Diskurs über die Developer-Vergehen geführt wird. „Während die großen Print- und Onlinemedien meist schweigen, findet Kritik allenfalls auf örtlicher Ebene statt“, so Koenning, „etwa in der lokalen Presse bestimmter Stadtquartiere. Denn oftmals gibt es betroffene Bürger in direkter Nachbarschaft von großen Projekten, die versuchen, beispielsweise durch Unterschriftensammlungen Veränderungen zu erreichen.“ So kann schon mal das eine oder andere Projekt in seiner Höhe oder seinem Volumen vom ursprünglichen Entwurf abrücken, an der Tatsache des weiterhin heiter praktizierten *Featurism* ändert es jedoch herzlich wenig.

So wachsen also die erwähnten „bombastischen“ Türme in den Docklands an der Victoria Harbour-Promenade ungehindert in die Höhe und erinnern mal an Mini-Dubai, mal an einen gut getarnten sozialen Wohnungsbau. „Schnelle Bauweise aus vorgefertigten Teilen, kaum Wärmedämmung, dafür voll mit Klimaanlage“ – das sei die Norm bei diesem und ähnlichen Projekten wie dem von Nils Koenning „rosa Turm“ genannten Wohnhochhaus – dem *Grand Mariner Residential Resort* am Commodore Drive in Surfers Paradise, Queensland. undefinierte Formen, die von Balkonen und Loggien überwuchert werden, spitzen sich im wahrsten Sinne des Wortes zu grotesk wirkenden Satteldächern zu.



Wohnsiedlung, Sunbury, Victoria, Australien

Solche weit verbreiteten architektonischen Ärgernisse seien laut Koenning der Tatsache geschuldet, dass die Architektur in Australien im Vergleich zu europäischen Verhältnissen viel stärker profitorientiert sei. Da bleiben kaum Zeit und Raum für eine Suche nach Innovationen oder für ein Hinterfragen eingefahrener Praktiken. „Daraus resultieren nur zu oft – meist im Fall öffentlicher Gebäude – entweder ausdruckslose Glas- und Stahlarchitektur oder laut schreiende Formen und Farben, die ihre Präsenz und hervorgehobene Rolle betonen wollen“. Zu selten treffe man auf feinfühligere Architekturbeispiele – und wenn, dann eher im Bereich freistehender Einfamilienhäuser, die schon einmal kontemplativ und poetisch auf Landschaft und Kontext reagieren.



427 Nicholson St, Architekt unbekannt, Carlton North, Victoria, Australien

Es gibt auch Ausnahmen: ältere Developer-Projekten zum Beispiel, die in der Ära der Postmoderne entstanden sind und „damit zu einer aussterbenden Art gehören“. Für Nils Koenning strahlen sie „eine bemitleidenswerte Nostalgie“ aus.

Vielleicht ereilt ein ähnliches Schicksal irgendwann auch die Schlangenhaut und die rosa Türme, wenn aus dem Grün und dem Rosa ein mattes Grau geworden ist. Die Haltung gegenüber einst verhasster Architektur kann sich nur ein, zwei Generationen später schon wieder um 180 Grad wenden – vielleicht auch bei den Beispielen der „Australian Ugliness“. Nur: Eine Fassadenarchitektur genügt dazu nicht, es muss auch eine Idee dahinter stecken.

NILS KOENNING Geboren 1980 in Bochum, wächst Nils Koenning in Deutschland auf und fühlt sich seit dem Kindesalter zu Kunst und Fotografie hingezogen. Er bleibt schließlich, trotz erfolgreich abgeschlossenem Studium und Berufserfahrung, nicht bei der Architektur, obwohl gerade diese in seinen fotografischen Arbeiten sehr präsent ist – ob bei der Architekturfotografie oder bei künstlerischen Projekten.

Mit seinen Bildern will Koenning Geschichten erzählen – wie auf dem bei der Architekturbiennale in Venedig ausgestellten Triptychon „Common Realities“. Mit dieser Arbeit will er einen Dialog zwischen gebauter Realität und der heute in allen Lebensbereichen vorherrschenden bildgenerierten Illusion von Lebens- und Wohnweisen anregen. Das Triptychon vereint Abbildungen des *Salk Institute for Biological Studies* von **Louis Kahn** in San Diego, Kalifornien (Bild 1), der *Walt Disney Concert Hall* von **Frank Gehry** in Los Angeles, Kalifornien (Bild 2) und des *Lady Cilento Children's Hospital* von **LYON** in Brisbane, Queensland (Bild 3).

Er arbeitet mit zwei verschiedenen Ausrüstungen: „Für meine privaten Projekte benutze ich ausschließlich Farbpositivfilm, entweder mit einer Mittelformat- (Mamiya 7 II) oder einer Großformat-Kamera (Wista SP) – je nach Projekt und Konzeption. Beide Kameras liefern herausragende Bildqualität und sind sehr intuitiv in Handhabung und Benutzung. Für Architekturfotografie benutze ich eine digitale Kleinbildkamera mit Vollformatsensor von Canon (EOS-1D X). Sie liefert exzellente Bildqualität und maximale Flexibilität.“



www.nilskoening.com



1



2



3



459 Lygon St, Brunswick East, Victoria, Australien



DIE JUNGS VON KINZO BERLIN

EIN INTERVIEW AUF
WWW.DESIGNLINES.DE



Kyle Bean: Diamond City, Foto: Vic Ling

NUR NICHT DIE REALITÄT: IMAGINE ARCHI- TECTURE

Von Polina Goldberg

Ein brennendes Haus stürzt vom Himmel, ein anderes versinkt halb in der Erde, und Rolläden verschließen die Öffnungen von bunten Triumphbögen: In diesem Buch findet man alle Arten von Architektur, nur nicht – die Realität.

Dass Kunst und Architektur einander bedingen, ist keine neue Erkenntnis. Und doch ist es immer wieder spannend, in diese vielfältigen Beziehungen visuell einzutauchen. Genau damit beschäftigt sich der Bildband „Imagine Architecture. Artistic Visions of the Urban Realm“, der eine unendliche Breite architektonischer Visionen zeigt – von der Malerei bis zur Installation.

ARTISTIC VISIONS OF THE URBAN REALM

Inhalt Architekturwoche 23 News Dossier Tipp Buch Bild der Woche

Es ist ein typisches Lukas Feireiss-/Gestalten-Buch. Die Herausgeber haben bereits 2009 mit einer ähnlichen Methode unter dem Titel „Beyond Architecture. Imaginative Buildings and Fictional Cities“ fiktive künstlerische und kritische Herangehensweisen an Architektur und Stadtplanung gesammelt. Diesmal geht es mehr in Richtung Malerei und Skulptur, Fotografie und Design.

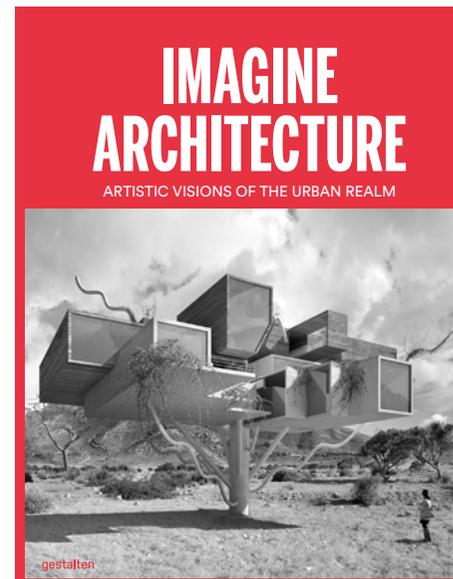
Die kurzen Eingangstexte setzen sich mit den theoretischen Hintergründen der künstlerischen Arbeiten auseinander: Hier berufen sich die Herausgeber auf Größen wie Henri Lefebvre und sein Werk „Die Produktion des städtischen Raums“ oder auf die poetischen Stadt-

welten der „unsichtbaren Städte“ Italo Calvinos. Kurz und bündig werden Gedankenstränge zwischen historischer Faszination von Stadt- und Raumfantasien und der heutigen Branding-Kultur gezogen.

Die vorgestellten Projekte gliedern sich in vier Cluster: The House, The Tower, The City und The Ruin. Die unterschwelligsten Deutungen reichen von bissiger Ironie bis Melancholie: Dem Leser wird dabei die Möglichkeit gegeben, die Werke ganz nach seinen Vorstellungen zu interpretieren. An was denkt man, wenn man den Turmbau von Matias Bechtold sieht? An Pieter Bruegel oder die Entwicklung unserer Sprachen? Was sagen uns die „Impossible Buildings“ mit ihren auseinander driftenden Hochhaushälften von Victor Enrich? Findet man sie beängstigend oder lustig? Für diesen Bildband nimmt man sich am besten genügend Zeit – für Fantasien über Architektur und Raum.

Imagine Architecture, Hrsg: Lukas Feireiss & Robert Klanten, Gestalten, August 2014, Hardcover, 240 Seiten, Englisch, 44 Euro

www.gestalten.com





THE FAST & THE FURIOUS

Architektur und Autos: Das ist ein Fest der Formen. Der britische Fotograf Benedict Redgrove hat diesem Sujet nun im Auftrag für das *Wallpaper Magazine* einen Fotoessay gewidmet. Er durfte schnittige Exemplare von Alfa Romeo, Lamborghini und Lancia des italienischen Automobilherstellers Bretonne vor den passenden architektonischen Kulissen ablichten. Entstanden sind geometrische Stillleben bis in den letzten Winkel. www.benedictredgrove.com // Foto: Courtesy of Benedict Redgrove